

1. Welttag der Armen

Der Platz der Kirche ist an der Seite der Armen. – Diese Überzeugung prägt den „Welttag der Armen“, den Papst Franziskus jetzt für die Kirche eingeführt hat und der heuer erstmals weltweit am 19. November begangen wird. Die österreichischen Bischöfe haben dazu festgelegt, dass der „Welttag der Armen“ in allen Pfarrgemeinden Österreichs durchgeführt wird. Er steht unter dem Motto „Liebt nicht mit Worten, sondern mit Taten“. Papst Franziskus hat in diesem Zusammenhang die Gläubigen dazu aufgerufen, dass sie konkret auf Arme in ihrer Nachbarschaft zugehen und in der Woche vor dem Aktionstag in den Pfarren Begegnungen veranstalten sollen. Zusätzlich haben die Bischöfe beschlossen, dass am „Welttag der Armen“ in allen österreichischen Diözesen eine Spendensammlung durch die Caritas durchgeführt wird. Diese in Österreich bereits traditionelle Sammlung am Elisabethsonntag, dem Gedenktag der Schutzpatronin der Caritas, soll konkret helfen, die Not in unserem Land zu lindern.

Caritas heißt Hilfe von Angesicht zu Angesicht, Not sehen und handeln. Mehr als 50.000 Freiwillige und tausende hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind allein bei der österreichischen Caritas in diesem Sinn engagiert. Durch den „Welttag der Armen“ sollen aber auch die tieferen Ursachen von Armut und Ausgrenzung angegangen werden. Schon das Zweite Vatikanische Konzil hat festgehalten, dass man nicht als Liebesgabe anbieten darf, was schon aus Gerechtigkeit geschuldet ist. Wenn man wie Papst Franziskus den Blick weitet und auf die ganze Welt richtet, wird klar: Der Sozialstaat österreichischer und europäischer Prägung ist eine wertvolle Errungenschaft, ein Stück Sicherheit und institutionelle Solidarität. Es ist wichtig, den Sozialstaat immer wieder weiter zu entwickeln, um ihn armutsfest und zukunftstauglich zu machen. Die Bischöfe danken allen in Arbeit und Wirtschaft, die zur Finanzierung des Sozialstaates beitragen.

Die Bischöfe unterstreichen mit Papst Franziskus die weltweite Verantwortung, die Österreich und Europa haben. Zugleich wollen sie mit der Elisabethkollekte am „Welttag der Armen“ auf Armut und Not hinweisen, die es auch in Österreich gibt. Nach wie vor gibt es hier bei uns zu viele Menschen, die nicht wissen, wie sie den Alltag aus eigener Kraft bewältigen sollen. Und auch hier bei uns gibt es Menschen, für die das Leben brüchig wird an den Rändern der Gesellschaft und des Lebens.

Die Gerechtigkeit einer Gesellschaft zeigt sich darin, wie in ihr mit den Schwächsten umgegangen wird. Gerade in fordernden Zeiten gilt es, einander beizustehen und die Schwächsten nicht zu vergessen. Die Kirche will dabei helfen, weil konkrete Nächstenliebe Fundament und Prüfstein des christlichen Glaubens ist.